

In Weißenhorn soll wieder weniger Abfall verbrannt werden, fordern vier Kreisräte – unnötigerweise, wie sich in einer Diskussion herausstellte.



Von Christoph Lotter

Wir produzieren zu viel Müll – in diesem Punkt waren sich die Mitglieder des Umwelt- und Werksausschusses in ihrer Sitzung einig. Die Menge des Abfalls, der im Heizkraftwerk in Weißenhorn verbrannt wird, ist zu hoch und muss weniger werden – das forderten Josef Bischof (FW), Heinz-Peter Ehrenberg und Helmut Meisel (Grüne) und Herbert Richter (SPD) in einem Antrag an den Landrat. Unnötigerweise, wie sich in der Diskussion am Donnerstag herausstellte.

Dass rund zwei Drittel des Abfalls, der in Weißenhorn in Rauch aufgeht, gar nicht aus dem Landkreis stammen, stieß Jürgen Bischof auf. Das Material werde über Landesgrenzen hinweg zur Entsorgung gebracht: „Es findet ein europaweiter Mülltourismus statt, das ist absurd. Da wollen wir nicht teilnehmen.“ Das Problem sei nicht der kommunale Müll, sondern der gewerbliche, monierte Herbert Richter: „Die Gewerbetreibenden haben es versäumt, selbst für ihre Müllentsorgung zu sorgen.“ Kapazitäten für die regionale Wirtschaft freizuhalten, sei zwar wichtig, so Richter, aber dafür sei der Landkreis nicht zuständig. Stattdessen müsse das Landratsamt vor allem bei der Müllvermeidung aktiver werden. Heinz-Peter Ehrenberg forderte langfristige Verträge über feste Mengen von Gewerbemüll, den die Unternehmen in Weißenhorn entsorgen dürfen: „Wir wollen Gebühren- und Entsorgungssicherheit für unsere Bürger und Betriebe.“

In Weißenhorn wird nur vorübergehend mehr Müll verbrannt

Wegen Engpässen in der Entsorgung von Gewerbemüll aus dem Landkreis wurde die Verbrennungskapazität der Anlage von 105000 Tonnen vorübergehend auf 110000 Tonnen Müll angehoben. Auf dringenden Wunsch der Vertreter der heimischen Wirtschaft, heißt es bei der Beschlussfassung. Tatsächlich wurden heuer bis Ende Oktober rund 90950 Tonnen Abfall in Weißenhorn verbrannt. Bis Ende des Jahres rechnet der Abfallwirtschaftsbetrieb nach Angaben seines Leiters Thomas Moritz mit insgesamt rund 107000 Tonnen. Das sei allerdings keine Dauerlösung. „Die Müllmengenbegrenzung auf 105000 Tonnen gilt weiterhin – die Erhöhung der Kapazität ist nur vorübergehend. Laufen die Beschlüsse 2020 aus, tritt sie automatisch wieder in Kraft“, sagte Landrat Thorsten Freudenberger (CSU). Der Antrag der drei Ausschussmitglieder beziehe sich deshalb auf bestehende und geltende Beschlüsse und sei deshalb hinfällig. Richard Ambs (CSU) bezeichnete den Antrag als Wahlkampfshow: „Wir sollten die Anlage nicht diskreditieren.“

<https://www.augsburger-allgemeine.de/neu-ulm/Der-Muell-in-der-Verbrennungsanlage-soll-weniger-werden-id56154906.html>

Leserbriefe

» HIER SAGEN SIE IHRE MEINUNG

Aus den Fehlern bei der MVA wurde nicht gelernt

Zum Bericht „Der Müll soll weniger werden“ vom 6. Dezember:

Dieser Bericht erinnert an Kommunalwahlkämpfe vor dem Bau der MVA, eigentlich haben nun diese „Neuen Wichtigmacher“, so der Eindruck, aus den Fehlern der Vergangenheit nichts dazugelernt. Das Absurdeste darf mal festgehalten werden: Nach unsinnigen Stilllegungsforderungen sich für das Fernwärmeprojekt zu entscheiden, selbst dieses persönlich für zu teuer erachten, sich aber im Gegenzug als Aufsichtsratsmitglied bereit zu erklären – das sprengt eigentlich den Rahmen der Glaubwürdigkeit von Politikern.

Erinnert sei an die Zeit der Diskussion um die MVA. Damals wurde aus den Reihen der Verbrennungsgegner ein Landratskandidat nominiert, doch die Bemühungen, ihn ins Landratsamt zu bringen, gingen in die Hose. Wesentlich mehr wäre wohl über einen Schulterchluss zu erreichen gewesen: die überschüssige Wärme mit einem Leitungsnetz in alle Weißenhorner Haushalte zu liefern und das mit den Baukosten der MVA zu verrechnen. In Wirklichkeit haben all die heute nominierten Kandidaten das noch nicht kapiert – oder haben sie es vergessen? Folglich ist es wohl die bessere Antwort der Wähler, das mit einer Wahlbeteiligung von unter zehn Prozent zu quittieren.

Josef Butzmann, Weißenhorn